



Liebe ist für alle da!

- Im Aufruf: Demokratiepreis 2012
- Im Rückblick: 5. AKuBiZ-Wanderung
- Im Rückblick: Prozess gegen die Klausel
- Ankündigung: Antira-Fussball-Cup 2012

Rechte Strukturen und Organisation in der Sächsischen Schweiz

Ruhig geworden ist es um rechte Strukturen in der Region. Zumindest medial. Denn ansonsten sind die Rechten nicht aus der Welt verschwunden. Maximal sind sie gerade mit anderen Dingen beschäftigt. Die NPD - als Stammpartei - steckt in einer Krise, da hilft auch die Wahl Holger Apfels zum Bundesvorsitzenden nichts. In den Kommunalparlamenten ist es auch ruhig geworden. Der Pirnaer Stadtrat Olaf Rose ist mit viel beschäftigt - nicht aber mit der Arbeit im Stadtrat. Seine Kandidatur zum Bundespräsidenten unterstützt diese Annahme.

Tschechische Antifaschist_innen veröffentlichen vor wenigen Monaten einen Artikel, in dem sie auf die grenzüberschreitende Zusammenarbeit hinweisen. So sollen gute Kontakte zwischen den Nazis beider Länder bestehen. Sie stellen dies an Hand des ehemaligen Sebnitzer Hammerskin Mirko Hesse vor. Mit einer Reihe von Bildern beweisen sie ihre Aussagen. Besonders die engen Verbindungen zur Deciner Rechten Szene und dem Umfeld der Bands Sekhmet und Ortel. „Mirko Hesse warb in der deutschen NSBM als Fan für die Band Sekhmet und hatte auch etwas mit der Organisation von Konzerten zu tun, auf welchen Sekhmet in Deutschland auftrat. Durch seine Website und sein Facebook-Profil unterstützte er Konzerte von Sekhmet, die sogar ihre Band-T-Shirts durch ihn produzieren liessen“, heißt es in dem lesenswerten Artikel. (1)

Jedes Jahr im Februar findet in der Nähe von Budapest eine Nachahmung des Ausbruchs deutscher und ungarischer Einheiten 1945 statt. Diese versuchten zuvor Budapest gegen die Alliierten zu verteidigen. Den damalige Befehl gab der Waffen-SS-General Karl Pfeffer-Wildenbruch. Nun nehmen an dem „Gedenkmarsch“ rund 1000 Nazis -

auch aus Deutschland - teil. Auf den Listen der Teilnehmenden ist zu erkennen, dass sich jedes Jahr auch bekannte Rechte aus dem Landkreis für die Tour interessieren. So auch Mitglieder der ehemaligen Kameradschaft „Skinheads Sächsische Schweiz“. Dies zeigt aber auch deren Desinteresse an den Aufmärschen in Dresden, denn diese finden am selben Tag statt. (2)

Internationale Aktivitäten scheinen im Fokus lokaler Rechter zu stehen. So hielt das Bildungswerk für Heimat und nationale Identität e.V. eine Veranstaltung „im Großraum Dresden“ ab. Die international besetzte Tagung wurde von bekannten Größen der ehemaligen „Skinheads Sächsische Schweiz“ mitorganisiert. So meldet die kroatische Internetseite HAZUD in ihrem Aufruf zur Tagung: „Anmeldungen, eventuelle Fragen und Anregungen nimmt Thomas Sattelberg unter der Funknummer (0172) 35 71 140 entgegen.“ (3) Dabei ist auch dieser kein Unbekannter, stand er als Führungskraft der Skinheads Sächsische Schweiz (SSS) vor Gericht. Nun richtet sich sein Engagement aber mehr in die Strukturen der NPD. So war er beim Aufmarsch seiner Partei in Bautzen am 1. Mai Fahrer des Lautsprecherwagens.

Zwar trägt die Internetseite „Elbsandsteine“ nicht viel für die regionale Szene bei, dennoch bleibt sie ein Podium der „Freien Kräfte“. Sie informiert aber in der Hauptsache über vermeintliche Übergriffe von „Ausländern“ in westdeutschen Städten. Darüber hinaus ist sie lediglich eine copy-and-paste-Seite für Veranstaltungen oder Neuigkeiten aus dem Landkreis. Dabei kommt sie selten über Bild-Zeitungsniveau hinaus.

(1) - www.antifa.cz - eingesehen im März 2012

(2) - www.ausbruch60.de - eingesehen im März 2012

(3) - <http://www.hazud.ch/tag/thomas-sattelberg/> - eingesehen im Mai 2012

Sieg gegen die Extremismusklausel

Gemeinsame Pressemitteilung von AKuBiZ e.V.
/ Amadeu Antonio Stiftung / BAGD / BAG-
KR



Die 1. Kammer des Verwaltungsgerichts Dresden hat nach heutiger Verhandlung die Extremismusklausel des Bundes in Gänze für rechtswidrig erklärt. Geklagt hatte das Alternative Kultur- und Bildungszentrum (AKuBiZ e.V.) aus Pirna.

Steffen Richter, Vorsitzender des AKuBiZ e.V.: „Bei aller Freude über das Urteil, so ist es traurig, dass wir es überhaupt erstreiten mussten. Die Extremismusklausel ist eine aktive Behinderung der wichtigen Arbeit gegen Rechts vor Ort. Die Auffassung des Gerichts bestätigt, dass Demokratiewerk nicht mit Misstrauen begegnet werden darf.“

Die Bundesarbeitsgemeinschaft für Demokratieentwicklung (BAGD), der größte Zusammenschluss von Initiativen im Bereich von Demokratieförderung und Engagement gegen rechte Ideologien und Neonazis zeigt sich hoch erfreut über die wegweisende Entscheidung.

Timo Reinfrank, Geschäftsführer der Amadeu Antonio Stiftung zur heutigen Verhandlung: „Das Urteil bestätigt unsere Auffassung, dass solche Staatsbekenntnisse und Bespitzelungsaufforderungen nicht rechtskonform sind.“

Friedemann Bringt von der Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus (BAGKR): „Demokratie muss gelebt werden. Frau Schröder ist aufgefordert, diese rechtswidrige Klausel sofort zurückzunehmen. Eine Entschuldigung bei den Initiativen, die sich tagtäglich vor Ort für Demokratie einsetzen, wäre angebracht.“

Am 25. April ging der lang erwartete Prozess zu Ende. Über 100 Gegner_innen der Extremismusklausel versammelten sich vor dem Verwaltungsgericht Dresden, um AKuBiZ e.V. zu unterstützen und das Urteil zu hören. Kurz und schmerzlos erklärten die Richter_innen die Klausel dann für rechtswidrig. Ein schriftliches Urteil liegt derzeit aber noch nicht vor.

Trotz des klaren Urteils gab es nur eine verächtliche Mitteilung der Ministerin - sie werde ihren Weg unbeirrt fortsetzen!



Liebe ist für Alle da!

Fünzig Menschen beim ersten Pirna Christopher Street Day – das klingt im ersten Moment nicht so viel aber die Organisator_innen sind zufrieden. Immerhin ist Pirna die kleinste sächsische Stadt, in der es eine Veranstaltung gab. Start war 15 Uhr mit Musik, Spielen und einer Reihe von Reden. Die Eröffnungsrede hielt dabei Lutz Richter (LINKE), gefolgt von Ines Kummer (Grüne) und Thomas Dißelmeyer (SPD). Sie zählen neben anderen Organisationen zu den Initiator_innen des Tages, der weiterhin unterstützt wurde durch die K2 Kulturkiste, den DGB, die Kampagne 2=2, AKuBiZ e.V. und viele mehr.

Neben vielen gebetenen Gästen, tauchte aber auch der NPD-Stadtrat Mirko Liebscher mit einer „Abordnung“ Gleichgesinnter auf. Per Handy wurden die Reden mitgeschnitten, die später sicher Bestandteil der nächsten Bildungsveranstaltung werden... :) In einer Rede erinnerte Steffen Richter (AKuBiZ e.V.) an den 10. Jahrestag der Ermordung von Marinus Schöberl. Am 13. Juli 2002 wurde der 16-Jährige im brandenburgischen Potzlow von rechten Schlägern brutal gefoltert und später getötet. Der Haupttäter ist seit 4 Jahren auf freiem Fuß.

Im Rahmen der Veranstaltung fand auch ein kleines Quiz statt, in dem die Teilnehmenden ihr Wissen zum Thema „Diskriminierung von Homosexuellen“ unter Beweis stellen sollten. Dabei kam sowohl die sächsische Bekenntnisinitiative, als auch die Äußerungen des sächsischen CDU-Abgeordneten Blechschmidt zur Sprache. Der Sieger erhielt - mit sechs von zehn richtigen Antworten - eine exklusive CSD-Pirna-Tasse. Die letzte Rede hielt kurz vor Ende die Kampagne 2=2, die sich mit der Pirnaer Veranstaltung solidarisierte. Sie kritisierten die sächsische Politik und bezeichneten Sachsen als gleichstellungspolitisches Entwicklungsland.

Der Tag klang gemütlich bei Essen und einer Filmvorführung im Grünen Laden aus. Der Film „Coming Out“ entstand 1989 in der damaligen DDR und war der erste, der die Themen von Homophobie und Rassismus ansprach. Der DEFA-Film erhielt im Anschluss mehrere Auszeichnungen.

In seiner Rede versprach Lutz Richter, im nächsten Jahr einen größeren und lauterem CSD in Pirna. Wir wünschen uns, dass dies in die Realität umgesetzt wird, denn bereits diesmal war es ein toller Tag mit interessanten Gesprächen.





Fragt uns, wir sind die Letzten

Zum neunten Mal nahmen Freund_innen und Mitglieder des AKuBiZ e.V. am Treffen mit Zeitzeug_innen in Ostritz teil. Damit ist dies die kontinuierlichste Veranstaltung unseres Vereins. In diesem Jahr waren sechs Überlebende der ehemaligen Konzentrationslager Auschwitz und Theresienstadt zu Gast. Das Begegnungszentrum St. Marienthal lädt seit vielen Jahren in Kooperation mit dem Maximilian-Kolbe-Werk Menschen ein, die unter dem NS-Regime leiden mussten. Solche Erholungsfahrten bietet das Freiburger Kolbe-Werk bereits seit 1978 an. Die Begegnung mit dem „Land der Täter_innen“ ist für viele der Osteuropäer_innen die erste seit Kriegsende.



In diesem Jahr hatte wir so das Glück erneut ins Gespräch zu kommen. Von 06.-08. Juli diskutierten wir mit Menschen aus Praha, Ostrava, Losina oder Hranice. Am ersten Tag konnten wir gleich an der Geburtstagsfeier von Jindriska teilnehmen. Sie wurde 80 Jahre und war als Kind Gefangene des KZ Theresienstadt. Unter den Teilnehmenden war auch Michal Salomonovic, der schon mehrfach in Pirna zu Gast war. Nach Inhaftierungen in Lodz und Birkenau, war er bis zu den Bombenangriffen des 13. Februar 1945 in Dresden. Dann musste er mit sei-

nem Bruder nach Pirna, wo er einer der Häftlinge des KZ Mockethal-Zatzschke war. Schon oft hat er darüber in Schulen gesprochen.

Doch nicht alle Teilnehmenden sehen die Geschichtsaufarbeitung so wie Michal. Hranus Hron war im Konzentrationslager Theresienstadt. Für ihn, muss die Vergangenheit ruhen gelassen werden. Das ständige aufarbeiten sei für ihn nicht hilfreich. So unterschiedlich wie ihre Sichtweisen auf die Vergangenheit, sind sie auch auf die Zukunft. Und eine Zukunft zu sehen, war für viele der älteren Menschen gar nicht einfach. Die drei Frauen Eva Liskova, Marta Kottova und Eva Macourkova sind Überlebende des Todeslagers Auschwitz-Birkenau. Dort wurden fast 1 Millionen Menschen direkt nach ihrer Ankunft vergast. Überlebt zu haben – heißt Glück gehabt zu haben. Weil sie das Wissen, möchten sie ihre Geschichten erzählen. Auch an Schulen, damit es nicht vergessen wird und damit Lehren gezogen werden können.

Großes Interesse haben tschechischen Frauen und Männer aber auch an der Arbeit unseres Vereins. Sie sind beeindruckt und freuen sich, dass es Menschen gibt, die – genau wie sie – nicht vergessen wollen. Auch deshalb war die Verabschiedung sehr herzlich und es bleibt die Hoffnung, uns einmal wieder zu treffen.





5. Wanderseminar des AKuBiZ e.V.

Seit 2008 lockt jedes Jahr im April eine Tour im Gedenken an den Widerstand Teilnehmende in die Region um Pirna. Diese galt um 1930 als Hochburg sozialistischer und kommunistischer Gruppen. Diese lagen bei den Wahlen im März 1933 deutlich über dem Reichsdurchschnitt. (1) Dennoch gelang es den neuen Machthabern den Widerstand innerhalb kürzester Zeit zu brechen.

Während des gemeinsamen Wochenendes veranstalteten wir zwei Seminarreihen - „Sudetendeutsche Antifaschist_innen im Kampf gegen den Nationalsozialismus - Biografien und Lebensstationen“ und „Grenzüberschreitende Widerstandsarbeit im Elbsandsteingebirge in der Zeit des Nationalsozialismus“.

Der Erste der drei gemeinsamen Tage begann mit einem Einführungsvortrag in Stadt Wehlen. Dabei lag ein besonderer Fokus auf den „Roten Bergsteigern“. Der Begriff impliziert eine homogene Gruppe, die sich sowohl als Bergsteiger_innen, als auch als „rot“ verstanden. Dem war aber nicht so. Der Begriff wurde in den 60er Jahren geprägt - hauptverantwortlich dafür waren die Fernsehserie „Rote Bergsteiger“ (1967) und Max Zimmerings Jugendroman „Li und die roten Bergsteiger“ (1967). Für die Auseinandersetzung mit dem Thema wählten AKuBiZ und der Bergsporthistoriker Joachim Schindler trotzdem den Namen. Er ist eben einprägsam. Aus der Zusammenarbeit entstand 2008 ein eigenes Buch, welches die Geschichte der „Roten Bergsteiger“ kritisch beleuchtet.

Am nächsten Morgen ging es dann auf, an Plätze, die mit dem Widerstand in Verbindung stehen. Ersten Halt machten die 20 Teilnehmenden an der Gedenktafel für Kurt Schlosser. Diese befindet sich an der Grundschule in Stadt Wehlen. Schlosser zählte zu den bekannten Antifaschist_innen der Regi-

on. Als Mitglied der KPD wurde er bespitzelt und im Dezember 1943 verhaftet. Das Todesurteil wurde in Dresden am Münchner Platz vollstreckt. Kurt Schlosser wurde im Alter von 44 Jahren enthauptet. In Erinnerung an seine musikalischen Leistungen trägt der Bergsteigerchor Sächsische Schweiz noch heute seinen Namen.

Weiter ging es über Uttewalde nach Lohmen. Am Grab der ermordeten Häftlinge des Lagers Mockethal-Zatzschke legten wir auf dem Lohmener Friedhof Blumen nieder und wanderten zur neuen Informationstafel am ehemaligen Lagergelände. Die Tafel wurde von AKuBiZ in Zusammenarbeit mit der Stadt Pirna angefertigt. Nach einigen Kilometern gelangten wir in die „Herrenleite“ der Gemeinde Lohmen. Dort wurden die Häftlinge des KZ Mockethal-Zatzschke zur Arbeit in Stollen gezwungen. Nach einem Referat zur Situation der Stollenanlage wanderten wir weiter über Dorf Wehlen und die Steinbrüche zum ehemaligen Wohnhaus der Künstlerin Elfriede Lohse-Wächtler.



Elfriede zählt zu den bekanntesten Opfern der Aktion T4 auf dem Pirnaer Sonnenstein. Dort ermordeten die Nazis rund 14.000 Menschen in einer sogenannten Euthanasieanstalt. Sie gehörte zur Gruppe der Dresdner Sezession um Otto Dix und weitere Künst-

ler_innen. Ein großer Teil ihrer Werke wurde beschlagnahmt und zerstört. Ihre Lebensgeschichte ist in der Gedenkstätte Sonnenstein nachgezeichnet, ihre Zeit in Wehlen an einer Gedenktafel dargestellt. Nach dem Abstieg zur Elbe erreichten wir die Unterkünfte und konnten über einige Berichte weiter diskutieren.

Der nächste Tag begann mit dem Aufstieg zum „Steinernen Tisch“ nahe der Bastei. Und von da über Rathewalde zur Hocksteinschänke. Auf dem Hockstein gab es ein Referat zur Burg Hohnstein.



Nach der Enteignung durch die Nazis richteten diese dort eines der frühen Konzentrationslager ein. Ab März 1933 waren hauptsächlich Oppositionelle inhaftiert. Einige Häftlinge starben an den Folgen der Mißhandlung durch die SA, andere wählten den Freitod. Zwar gab es nach der Auflösung im August 1934 einige Prozesse gegen die Bewacher_innen, jedoch wurden sie von

Adolf Hitler persönlich begnadigt. Zu den bekannten Häftlingen des Lagers zählt auch der SPD-Bundespolitiker Peter Blachstein.

Der Abstieg führte uns dann in den Kurort Rathen und dort an die letzten beiden Stationen unserer Tour. Unterhalb des Hirschgrundes befindet sich eine Gedenktafel, die an ein Treffen von Antifaschist_innen erinnert. In der Inschrift heißt es: „Hier fand im April 1933 eine illegale Zusammenkunft der Genossen der VKA mit bereits in der Illegalität lebenden Genossen statt“. Im vergangenen Jahr war die Tafel zerstört worden, von Kletterfreund_innen aber wieder restauriert. An der Karl-Stein-Hütte endete die Wanderung. Karl Stein war ein Dresdener Kommunist, der nach seiner Verhaftung in Berlin-Plötzensee ermordet wurde. Im wurde „Hochverrat“ vorgeworfen. Waren in den ersten 40 Jahren des Strafgefängnisses Berlin-Plötzensee 36 Menschen zum Tode verurteilte, waren es in den 12 Jahren des Naziterrors fast 3000. (2)

Wir bedanken uns bei allen Teilnehmenden und freuen uns auf das nächste Seminar im Frühjahr 2013.

- (1) - Hugo Jensch, „...“ in „Unsere Heimat unterm Hakenkreuz“, 2003, Pirna
- (2) - Internetseite Gedenkstätte Plötzensee - eingesehen im Juni 2012

Die Wanderseminare wurden durch den Freistaat Sachsen gefördert - ohne Klausel!



Akten zum NSU-Unterstützerumfeld aufgetaucht

Nach dem Rücktritt des Präsidenten des Sächsischen Verfassungsschutzes zu Beginn dieser Woche steht auch Innenminister Markus Ulbig (CDU) wieder in der Kritik.



Einen Rücktritt lehnte er gegenüber dem MDR ab und begründete die Fehler bei den Ermittlungen mit dem "Versagen Einzelner". Hintergrund für die Aufregung sind neu aufgetauchte Akten, die eine Telefonüberwachung des Unterstützerumfelds des "Nationalsozialistischen Untergrundes" (NSU) Ende 1998 protokolliert hatten und anders als im Fall der Akten im Bund bisher nicht vernichtet worden waren. Wenige Wochen nach der Telefonüberwachung hatte der nun zurückgetretene Reinhard Boos seine erste Amtszeit als Präsident des Sächsischen Verfassungsschutzes angetreten. Die bisher verloren geglaubten Akten sollen jetzt der Parlamentarischen Kontrollkommission (PKK) des Landtags vorgelegt werden.

Der seit den Überwachungsmaßnahmen rund um den 19. Februar 2011 umstrittene Sächsische Innenminister hatte seinen Behörden noch Ende Juni im Abschlussbericht seines Ministeriums einen "Persilschein" im Rahmen der NSU-Ermittlungen ausgestellt und eine Unterstützung der drei jahrelang untergetauchten Nazis durch den sächsischen Ver-

fassungsschutz als "definitiv" ausgeschlossen. Eine von der Opposition für kommende Woche geforderte Vernehmung des zurückgetretenen Verfassungsschutzpräsidenten Boos lehnte die schwarz-gelbe Mehrheit des NSU-Untersuchungsausschusses ab. Der Vorsitzende des Ausschusses, Patrick Schreiber (CDU), begründete die Entscheidung damit, dass die für eine Befragung notwendigen Akten nicht eingesehen werden konnten. Schreiber hatte erst kürzlich festgestellt, "dass Rechtsextremisten genauso schlimm sind wie die Linksextremen", da sich beide Seiten "in der Gewaltbereitschaft, wirklich nicht viel nehmen". Eine im Raum stehende Abschaffung des Verfassungsschutzes lehnte der Fraktionsvorsitzende der Sächsischen CDU, Steffen Flath, gegenüber der Leipziger Volkszeitung als "paradox und unlogisch" ab.

Der CDU-Politiker Christian Hartmann bezeichnete die von der Oppositionsparteien geplante Zeugenvernehmung in der nächsten Woche angesichts fehlender Akteneinsicht als "völlig nutzlos" und warf den Grünen "Stimmungsmache" vor. Miro Jennerjahn von den sächsischen Grünen hatte zuvor den Innenminister aufgefordert, dem NSU-Untersuchungsausschuss endlich "alle noch fehlenden Unterlagen vorzulegen", um die Frage zu klären, ob der Verfassungsschutz doch Informationen zum Terror-Trio hatte. Die Abgeordnete der Linken, Kerstin Köditz, sprach von einem Versagen des Verfassungsschutzes in Fragen der "Fach- und Rechtsaufsicht" und sprach sich gegen den Einsatz eines "unabhängigen Experten" im Rahmen einer Umstrukturierung des Landesamtes aus. Die SPD-Landtagsabgeordnete Sabine Friedel sieht im Rücktritt von Boos den Beleg für "massive Zweifel an der Urteilsfähigkeit des zuständigen Innenministers Ulbig" und sprach von einer "Vertuschungspolitik" der Sächsischen Staatsregierung in Fragen der "Aufklärung und Aufarbeitung".

Quelle: www.addn.me



Staatsanwaltschaft Dresden stellte jetzt Ermittlungsverfahren wegen Bildung krimineller Vereinigung sang- und klanglos ein

Am 19. Februar 2011 stürmte ein vermummtes und bewaffnetes Spezialeinsatzkommando (SEK) des sächsischen Landeskriminalamtes das „Haus der Begegnung“ in Dresden. Dabei wurden zahlreiche Türen aufgesägt, eingetreten oder sonst gewaltsam geöffnet. Sodann wurden sämtliche Räumlichkeiten des Gebäudes durchsucht, darunter auch die Parteibüros der LINKEN, eine Rechtsanwaltskanzlei, eine Wohnung sowie das Büro des „Fördervereins Haus der Begegnung“. Alle anwesenden Personen wurden in polizeilichen Gewahrsam genommen und einer erkennungsdienstlichen Behandlung unterzogen. Sodann leitete die Staatsanwaltschaft Dresden gegen sämtliche Personen Ermittlungsverfahren wegen angeblicher „Bildung einer kriminellen Vereinigung“ ein.

DIE LINKE beauftragte den Dresdner Rechtsanwalt André Schollbach damit, gegen die rechtswidrigen Maßnahmen der sächsischen Strafverfolgungsbehörden vorzugehen. Er wirkte bei dem Amtsgericht Dresden mehrere Beschlüsse, mit denen die Durchsuchung im Haus der Begegnung sowie die erkennungsdienstliche Behandlung von Mitgliedern der LINKEN für rechtswidrig erklärt wurde. Der Freistaat Sachsen musste über 5.600 Euro Schadensersatz für die am Gebäude verursachten Schäden leisten.

Jetzt – über 16 Monate nach der rechtswidrigen Ramboaktion im Haus der Begegnung – hat die Staatsanwaltschaft Dresden die im Februar 2011 eingeleiteten Ermittlungsverfahren wegen angeblicher Bildung einer kriminellen Vereinigung sang- und klanglos eingestellt.

Dazu erklärt der innenpolitische Sprecher der Fraktion DIE LINKE, Rico Gebhardt, der auch Vorsitzender des Landesverbandes Sachsen der LINKEN ist:

„Der politischen Deeskalation rund um den 13. Februar in Dresden folgt die juristische Entspannung – sehr spät, aber noch rechtzeitig, um die Justiz vor weiteren Peinlichkeiten zu bewahren. Ich erwarte nun, dass auch alle anderen Verfahren gegen Menschen, die sich friedlich dafür engagiert haben, dass der größte Naziaufmarsch Europas wiederholt verhindert worden ist und so hoffentlich Geschichte wird, endlich eingestellt werden. Persönlich wünsche ich mir, dass die Sicherheits- und Ermittlungsbehörden die Größe haben, die Opfer ihres völlig unangemessenen Einsatzes am 19.2.2011 in der Großenhainer Str. 93 um Entschuldigung zu bitten.“

Dazu erklärt Rechtsanwalt André Schollbach:

„Das Amtsgericht Dresden hat mehrfach festgestellt, dass dieser Einsatz in Rambo-Manier rechtswidrig war. Ich hoffe, dass die sächsischen Strafverfolgungsbehörden hieraus die richtigen Lehren gezogen haben. Mit der Einstellungsverfügung hat dieses völlig überzogene Verfahren jetzt endlich ein vernünftiges Ende gefunden.“

Mehr: www.roter-baum.de



Auch in diesem Jahr bewerben!

2012 wird der Sächsische Förderpreis für Demokratie bereits zum sechsten Mal verliehen. Ausgelobt wird er diesmal von der Amadeu Antonio Stiftung, der Freudenberg Stiftung und der Sebastian Cobler Stiftung. Zwei Hauptpreise in Höhe von je 5.000 Euro und acht Anerkennungspreise in Höhe von je 1.000 Euro würdigen mutiges Engagement von Initiativen und Projekten in Sachsen, die für die Menschenrechte und den Schutz von Minderheiten eintreten, die Demokratie in ihrer Region stärken.

Warum ein Förderpreis?



Schon seit Jahren versuchen Neonazis gezielt, ihre Kräfte in Sachsen zu bündeln und prägen ein zunehmend antidemokratisches Klima. Teilweise haben sich rechtsextreme Strukturen etabliert, die es immer mühsamer machen, sich für die Werte der Demokratie, Weltoffenheit und die Anerkennung der Menschenrechte einzusetzen. Doch die Gesellschaft reagiert: In Sachsen gibt es zahlreiche Initiativen, die bereits fachlich fundierte Erfahrungen im Umgang mit Rechtsextremismus besitzen. Wirtschaftsunternehmen haben ihre Verantwortung erkannt und fördern innovative Ansätze. Auch Kirchen, Kommunen und Zivilgesellschaft vernetzen sich zunehmend, um über wirksame Strategien für Demokratie und gegen Rechtsextremismus zu diskutieren und diese umzusetzen. Mit dem Sächsischen Förderpreis werden gute Praxisbeispiele prämiert und innovative Ansätze ermutigt.

Die Projekte sollten eines oder mehrere der folgenden Kriterien erfüllen:

- Stärkung einer demokratischen Alltagskultur
- Offensive Auseinandersetzung mit Themen wie Menschenrechte und Minderhei-

tenschutz, Ursachen und Folgen von Antisemitismus, Rechtsextremismus und Rassismus

- Unterstützung von Opfern rechtsextremer Gewalt

- Förderung der Zusammenarbeit mit Schulen, Kommunen, Polizei, lokalen Unternehmen und Kirchengemeinden

- Im Unternehmen: Einstehen für ein Betriebsklima, das Rassismus und Diskriminierung ächtet

Es werden Projekte gesucht, die für ihre Durchführung eine finanzielle Unterstützung benötigen. Bereits abgeschlossene Projekte können leider nicht berücksichtigt werden.

Wer kann sich bewerben oder vorgeschlagen werden?

Vereine, Netzwerke gegen Rechtsextremismus, Jugendinitiativen, Kirchengemeinden, Schulen, Schülerclubs, Bürgerinitiativen, Unternehmen, Betriebe und Kommunen.

Folgende Fragen sollten in der Bewerbung beantwortet werden:

- Wie sieht die Situation vor Ort aus?
- Welche Ziele verfolgen die Initiative und das konkrete Projekt?
- Welche Zielgruppen sollen mit dem Projekt angesprochen und erreicht werden?
- Mit welchen Methoden wird gearbeitet?
- Welche Ergebnisse werden von dem Projekt erwartet?

Wer entscheidet über die Preisträger?

Eine Jury mit Vertreterinnen und Vertretern der auslobenden Stiftungen und prominenten Persönlichkeiten aus Politik, Kultur, Medien und Wissenschaft. Schicken Sie Ihre Bewerbung bis zum 9. September 2012.

Weitere Informationen erhalten Sie unter:
www.demokratiepreis-sachsen.de

„Rechts rockt Sachsen“ in Torgau

Von Ende April bis Mitte Mai fanden in Torgau die Ausstellungswochen „Rechts rockt Sachsen“ statt. Neben unserer Ausstellung wurde ein breites Begleitprogramm angeboten. Zum Beispiel sprach Andrea Röpke über Frauen in der Neonaziszene. Organisiert wurde das Programm vom Bündnis Demokratie Torgau und dem Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder Sachsen e.V. Leider musste die Eröffnungsveranstaltung durch die Polizei geschützt werden, da sich die lokale rechte Szene provoziert fühlte und die Veranstaltung zu stören versuchte. Dies zeigt einmal mehr, wie wichtig solche Projekte gerade im ländlichen Raum sind.

Nominiert für Deutschen Engagementpreis

In der Schwerpunktkategorie 2012 „Engagement vor Ort“ wurden wir für den Deutschen Engagementpreis nominiert. Der Preis macht engagierte Personen und beeindruckende Projekte sichtbar und stärkt die Anerkennungskultur für bürgerschaftliches Engagement in Deutschland. Die Gewinner_innen werden von einer hochkarätig besetzten Jury gewählt. Über den Publikumspreis entscheiden die Bürger_innen im Herbst 2012. Die Jury trifft eine Vorauswahl von zehn Finalist_innen aus allen Kategorien, aus der per Online-Abstimmung die Gewinner_innen ermittelt wird. Der Publikumspreis ist mit 10.000 Euro dotiert. Im Dezember 2012 werden die Preisträger_innen im Rahmen einer festlichen Preisverleihung in Berlin bekanntgegeben und ausgezeichnet.

Nominiert für den TAZ-Pantherpreis

Der Vereinsvorsitzende Steffen Richter wurde für den TAZ-Pantherpreis vorgeschlagen. Darüber informiert die Internetseite. In der Begründung heißt es „Steffen R. engagiert sich gegen Rassismus und setzt sich für Menschenrechte

und die Aufarbeitung des Nationalsozialismus ein“. Er ist damit einer von wenigen Ostdeutschen, die zu den Nominierten gehören. Ende Juni wird über die Vorauswahl informiert.

Vortragsreihen in der K2 Kulturkiste

Seit März 2012 hat Pirna mit der K2 Kulturkiste einen antirassistischen Treffpunkt. Dort finden aber auch regelmäßig Veranstaltungen statt. Am 11. Mai stellte die RAA-Opferberatung Dresden ihre Arbeit vor. Sie erzählten über die neuen Statistiken der Überfälle und gaben Ratschläge. Derzeit zählt die Region zwar nicht zu den Hochburgen rechter Übergriffe – Entwarnung ist deshalb aber noch lange nicht hilfreich. Sieben Tage später startete dann ein kleiner Büchermarkt, bei dem über 700 Bücher erworben werden konnten. Wer wollte konnte eine kleine Spende geben oder sie kostenfrei mitnehmen. Der Markt wurde gut angenommen und wird ein weiteres Mal stattfinden. Am Vorabend des sogenannten „Markt der Kulturen“ zeigte die K2 den Film „Tod eines Vertragsarbeiters“. Er erzählt die Geschichte der Ermordung von Jorge Gomondai.

„Wir haben versucht mit drei Veranstaltungen den Markt der Kulturen zu umrahmen, um die Fragen von Toleranz kritisch zu hinterfragen.“ so die K2. Vorgestellt wurde der Film von Emiliano Chaimite. Er erzählte auch über seine Sicht auf Dresden, wo er 1991 (kurz nach der Ermordung von Jorge Gomondai) hinzog. Am 02. Juni 2012 erzählte die Kampagne Sachsens Demokratie über ihre Arbeit und die staatlichen Repressionen gegen Antifaschist_innen. Davon kann auch der Journalist Fritz Burschel erzählen. Dies tat er dann auch im zweiten Vortrag des Tages. Die Einnahmen der beiden Tage spendet die K2 – Kulturkiste der Familie Gomondai, die in einem kleinen Dorf im Mosambik lebt. Wir danken allen Referent_innen und Gästen für ihr Kommen!

Aktuelle Veranstaltungen im Juli:

Antira-Fussball-Cup in Lohmen

Schon zum 6. Male wird dieses Jahr der Antirassistischen Fußball-Cup in der Sächsischen Schweiz ausgetragen. Euch erwartet am 21.07.2012 in Lohmen eine Menge Spaß, viele nette Menschen und tolle Spiele. Gegenseitiger Respekt und Akzeptanz ist unser Grundsatz für dieses Event. Es geht hierbei nicht um Nationalität, Religion, Geschlecht und sexuelle Vorlieben. Wer mitspielen will, sollte vor allem Fairness zeigen und Spaß am Spiel mitbringen.

Neben den Pokalen für die drei erfolgreichsten Teams, wird auch ein Pokal für das fairste Team ausgelobt. Auf Grundlage einer Jury-Entscheidung wird der Fair-Play-Pokal an das Team überreicht, welches sich durch seine Fairness ausgezeichnet hat. Und da Fairness und Respekt an erster Stelle bei diesem Turnier stehen, ist dieser Pokal besser und größer als die anderen drei. Es gibt auch wieder eine Ausstellung zu sehen. Auch für vegetarisches Essen ist gesorgt. Für die Beschäftigung der Kleinsten gibt es einen Spielplatz, eine TT-Platte und die Möglichkeit zu basteln.

Zum Spielmodi: Es stehen zwei Kleinfeld-Spielfelder zur Verfügung, wir spielen deshalb je nach Anzahl der gemeldeten Teams in verschiedenen Staffeln. Das gleiche gilt

für die Spielzeit, geht bitte von etwa 10 Minuten aus. Nach Anzahl der Teilnehmenden wird auch vor Ort entschieden, ob wir 5-1 oder 6-1 spielen werden. Auch dieses Jahr wird wieder es so sein, dass jedes Team unabhängig von seiner Spielstärke die Chance hat, ins Halbfinale zu kommen. Es ist also auch wieder Wissen gefragt.

Wir sind froh, dass es letztes Jahr zu keinen Verletzungen gekommen ist. Wir möchten aber trotzdem nochmal darauf hinweisen, dass es sich um Freundschaftsspiele handelt. Es gibt viele Teilnehmende, die nicht (semi-) professionell Fußball spielen. Deshalb wird es auch bei jedem Spiel einen Schiri geben. In den letzten Jahren geschah dies auf freiwilliger Basis. Menschen, die durch zu harte Spielweise auffallen, werden vom Turnier ausgeschlossen. Unter Umständen kann das auch das ganze Team betreffen.



Impressum:

Die „attenzione“ versteht sich als alternatives Informationsheft des Vereins AKuBiZ e.V.
V.i.S.d.P.: AKuBiZ e.V.
Postfach 100204; 01782 Pirna
Internet: www.attenzione-pirna.de
E-Mail: akubiz@gmx.de
Erscheinungsweise: bis auf weiteres einmal jeden Monat.

Pirna LINKS:

<http://asylsuchende.blogspot.de>
www.akubiz.de
<http://elbsandstein.blogspot.de>
www.vnbdasachsen.de
www.raa-sachsen.de
www.kulturbuero-sachsen.de
www.attenzione-pirna.de
www.gedenkplaetze.info
<http://ablehnung.blogspot.de>
<http://stimmenausderprovinz.wordpress.com>

Hinweis: Wir benutzen den Unterstrich (z.B. Antifaschist_innen), um geschlechterneutral zu schreiben. Der Unterstrich markiert eine sprachliche Lücke und soll konservatives Geschlechterdenken aufbrechen.